7. Ausgabe

2014 im Überblick

Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart

KLOSTER SPEINSHART

PRAEMONSTRATENSERABTEI

Inhalt

Finnische Messe im Kloster Speinshart 4
Stille. Gebet. Einkehr: „Geh den Weg nicht allein“

Lichtmess-Empfang 5
Zu Gast: Markus Söder

Ausstellung zur Passion Christi..... 6
Ecce Homo zeigt Kunstwerke aus dem Kloster

„Bleib mir am Altar“ 8
Weihbischof Pappenberger weiht Pater Lukas

Primizmesse in Speinshart 10
Pater Lukas feiert seine erste Messe

Auszeichnung für das Kloster 11
Innovativer LernOrt der OTH Amberg-Weiden

Geburtstage im Kloster 12
Prior Benedikt und Pater Hermann Josef feiern

Sommerkonzerte 13
Junge Künstler zum fünften Mal zu Gast

Rückblick: Ausstellungen in Speinshart 14
Künstler zeigen Arbeiten in Speinshart

Der Geschichte auf der Spur 16
Wanderung von Speinshart nach Tepl

Frater Korbinian feiert Profess 18
Feste Bindung an Speinshart für drei Jahre

Förderverein: Dank an Gründungsväter 20
Jahreshauptversammlung mit Ehrungen

Förderverein begrüßt sein 400. Mitglied 22
Freude über steigende Zahl der Mitglieder

Rosenkranzfest mit Abt Beda Sonnenberg 23
Abt von Plankstetten als Festprediger

Gebete, Stille und Gesang 24
Die Vigilfeiern im Kloster Speinshart

Einblicke in die Geschichte 25
Der neue Dokumentarfilm von Robert Neuber

Immer wieder für Gott entscheiden 28
Leben im Kloster

Maria mit dem Apfel 30
Gnadenbild der Speinsharter Klosterkirche

Vorwort

Mein sind die Jahre nicht, die mir die Zeit genommen,
mein sind die Jahre nicht, die etwa möchten kommen;
Der Augenblick ist mein, und nehm ich den in acht,
so ist der mein, der Jahr und Ewigkeit gemacht.
(Andreas Gryphius, 1616 – 1664)

Liebe Freundinnen und Freunde!

Wer am Ende eines Jahres zurückschaut, dem wird durch dieses Wort des barocken Dichters Andreas Gryphius, der in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges gelebt hat, aufs neue bewusst, dass der Augenblick, die gegenwärtige Stunde, unheimlich wertvoll und wichtig ist. Im Augenblick ist das Angebot der Ewigkeit, in ihm will uns der begegnen, der Jahr und Ewigkeit gemacht hat, der alle Zeit in seinen Händen hält. Wir dürfen uns das gerade jetzt am Jahreswechsel sagen: Jetzt ist die Zeit, jetzt in dieser Lebensstunde will Gott uns begegnen, jetzt wird getan oder auch vertan! Nehmen wir diesen Augenblick also wahr in liebender Aufmerksamkeit, in liebender Wachsamkeit.
Umso deutlicher und wertvoller wird der Augenblick, die gegenwärtige Stunde, wenn wir auf das schauen, was unsere Klostergemeinschaft – jeder einzelne Mitbruder - im vergangenen Jahr erleben durfte, und auf das, was uns „zugefallen“ ist und einfach geschenkt wurde, wie auch auf das, was in diesem Jahr entstanden ist oder sich weiter entwickelt hat. Sie können sich davon ein Bild machen beim Lesen unseres Jahresrückblicks. Herausragend war in diesem Jahr die Priesterweihe von Pater Lukas Prosch - nach über 50 Jahren wieder die erste Priesterweihe in Speinshart! Aber nicht vergessen möchte ich die Profess auf Zeit von Frater Korbinian König, der sich damit für drei Jahre an unsere Gemeinschaft gebunden hat. Dass junge Menschen den Weg der evangelischen Räte gehen und sich in Dienst nehmen lassen für die Menschen, kann auch andere Mitbrüder wieder neu in ihrer Ordens- und Priesterberufung stärken.
Um die Stärkung der eigenen Berufung, aber auch um eine kritische Selbstreflexion geht es Papst Franziskus, der das kommende Jahr als „Jahr der Orden“ oder Jahr des geweihten Lebens ausgerufen hat. Der Papst lädt die Ordensleute ein, an den Anfang ihrer Berufung zu denken, um darin den „Sinn und Anspruch wiederzuentdecken, die mit unserer Berufung verbunden sind“. Zugleich aber lädt er dabei jeden Christen ein, seine eigene persönliche Begegnung mit Christus zu erneuern oder „sich von ihm finden zu lassen, ihn jeden Tag neu zu suchen“ (vgl. Rallegratevi, 4).
Ich hoffe und wünsche Ihnen, dass Sie in Ihrem Leben solche Momente und Augenblicke erleben können, in denen Sie dem begegnen dürfen, der Jahr und Ewigkeit gemacht hat. Viele Momente und Augenblicke können wir nicht machen, sie werden uns einfach geschenkt. Und dafür können wir nur dankbar sein.

Gottes Segen für das kommende Jahr
und freundliche Grüße!

+ Hermann Josef

+ Abt Hermann Josef Kugler
Administrator von Speinshart

Finnische Messe im Kloster Speinshart

Stille. Gebet. Einkehr: „Geh den Weg nicht allein“

Zu einem außergewöhnlichen Tag wurde gleich zwei Mal von der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart eingeladen. Die Nachfrage zum Einkehrtag mit der Finnischen Messe war so groß, dass die erste Veranstaltung im Januar nicht alle Teilnehmer fassen konnte. Ein zweites Mal wurde deshalb dieser besondere Tag im Oktober angeboten. Die Finnische Messe lädt mit rhythmischen, meditativen Melodien und Texten zu ganzheitlichem Beten ein.

Anstelle einer Begrüßung begann Andrea Kick mit einer „bewegten Begrüßungsrunde“, die in den ersten Tanz „Geh den Weg nicht allein“ mündete. Das gleichnamige Motto des Tages ist zugleich auch der Titel einer deutschen Fassung der ursprünglich aus Finnland stammenden Melodien und Texte. Es zog sich jeweils wie ein roter Faden durch diesen besinnlich-musikalischen Tag. An beiden Veranstaltungen nahmen rund 35 Teilnehmer teil. Mit dabei war als Referentin neben Andrea Kick auch die Religionspädagogin Kathrin Karban Völkl. Sie war für die inhaltlichen Impulse, Symbolhandlungen und Texte verantwortlich. Thomas Völkl und Robert Bayer (Gesang und Instrumentalbegleitung) komplettierten das verantwortliche Team für diesen Tag. Alle vier Referenten beschäftigen sich bereits seit 2004 musikalisch und tänzerisch mit der von Pekka Simojoki komponierten „Finnischen Messe“. Durch ihre Rhythmen und Melodien übt sie eine ganz besondere Faszination aus.

Die Teilnehmer waren von den finnischen Texten gefordert, die allesamt aus der Feder von Anna-Mari Kaskinen stammen, vielleicht die prominenteste christliche Dichterin und Autorin in Finnland. Trotz dieser Schwierigkeit schafften es die Teilnehmer innerhalb kürzester Zeit, zehn, meist vierstimmige Gesänge samt Begleitung durch Percussion, Djembe, Geige, Gitarre und Flügel aufführungsreif einzustudieren, zu acht Liedern die von Nanni Kloke choreographierten meditativen Tänze zu lernen und sich sehr anschaulich mit Glück, Freude, aber auch Leid sowie dem Aspekt des Teilens auseinander zu setzen. Zur Erleichterung und zum besseren Verständnis des Inhalts wurden auch einige Strophen in deutscher Sprache gesungen. Die Akustik des Musiksaals trug dazu bei, dass die Teilnehmer vom Klang der Lieder begeistert waren und selbst nach sieben Stunden noch begeistert sangen, während eine Teilgruppe zur Livemusik tanzte.

Lichtmess-Empfang

Zu Gast: Markus Söder

Finanzminister Markus Söder kam mit einem Augenzwinkern nach Speinshart: Er erinnerte beim Lichtmess-Empfang an die Aufhebung des Klosters von 1803 und an die Wiedergutmachung des Freistaat Bayerns im Zuge der Gesamtsanierung der Klosteranlage Speinshart. Administrator Abt Hermann Josef Kugler und Bürgermeister Albert Nickl hatten am 2. Februar 2014 zum zweiten Mal zum Lichtmess-Empfang in das Kloster eingeladen geladen. Markus Söder erinnerte an die gewaltigen Leistungen aller Beteiligten bei der Sanierung des Klosters und des barocken Klosterdorfs.

Bürgermeister Albert Nickl und Abt Hermann Josef Kugler nutzten den Lichtmess-Empfang um Mitarbeitern, Freunden, Förderern und den vielen Unterstützern in Politik und Gesellschaft ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Lichtmess, so Bürgermeister Albert Nickl, ist ein Tag des Aufbruchs. Früher wurden an diesem Tag Verträge von Knechten und Mägden verlängert oder auch Vorhersagen für das künftige Wetter getroffen. Dieser Tag des Aufbruchs wurde daher ganz bewusst als Termin für den Lichtmess-Empfang gewählt. Schließlich soll es mit viel Schwung ins neue Jahr gehen.

Ausstellung zur Passion Christi

Ecco Homo zeigt Kunstwerke aus den Sammlungen des Klosters

Zur Fastenzeit 2014 zeigte das Kloster Speinshart eine Ausstellung mit Kunstwerken aus den Sammlungen der Abtei. Die Ausstellung unter dem Titel „Ecce Homo - Seht den Menschen“ nahm das Leiden und Sterben Jesu sowie seine Auferstehung in den Blick. Vom 7. März bis zum 1. Juni war sie im Oberen Konventgang des Klosters zu sehen.

Dem Untertitel der Ausstellung „Jesu Leiden, Sterben & Auferstehen“ folgte die thematische Anordnung der Exponate: Zu sehen waren Kunstwerke zum Leiden Jesu, seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung. Die rund 30 Exponate der Ausstellung gehören zu den umfangreichen Kunstsammlungen der Abtei Speinshart. Daneben waren auch Objekte aus dem Besitz der Kirchenstiftung Speinshart ausgestellt.

Der Bestand dieser Sammlungen stammt größtenteils aus dem Nachlass des Münchner Domkapitulars Dr. Michael Hartig. Er hatte sich maßgeblich für die Wiederrichtung des Klosters 1921 eingesetzt. Die gezeigten Exponate schlugen einen weiten Bogen durch die Jahrhunderte. Die ältesten Ausstellungsstücke, beispielsweise ein Kruzifix, stammten aus dem frühen 14. Jahrhundert. Die Ausstellung präsentierte auch Raritäten, die noch nie in einer Ausstellung öffentlich gezeigt worden waren. Wie eine Pietá aus dem 15. Jahrhundert stehen viele der Kunstwerke normalerweise in den Privaträumen des Konvents.

Einige hochkarätige Stücke werteten die kleine Ausstellung im Oberen Konventgang auf: Aus dem Umkreis von Peter Paul Rubens war ein relativ kleines Gemälde zu sehen: Es zeigt die Auferstehung Christi. Kraftvoll steht Jesus aus seinem Grab auf und überwältigt die Wachsoldaten. Viel Ruhe und Stille strahlt dagegen ein von Januarius Zick geschaffenes Gemälde aus. Auf eindrucksvolle Weise hat er die Grabesruhe Christi festgehalten. Der leblose Leichnam Jesu liegt in einer Grab-

Impressionen aus der Passionsausstellung: Rechts oben ist die Festtagsmonstranz mit dem letzten Abendmahl zu sehen. Unten eine Kreuzigungsgruppe aus Nymphenburger Porzellan.

kammer. Dahinter geht der Blick des Betrachters hinaus in Freie und lässt dort schon den anbrechenden Ostermorgen erkennen.

Das Titelmotiv der Ausstellung war ein Gemälde aus dem frühen 18. Jahrhundert. Zu sehen ist Jesus als Schmerzensmann. Er sitzt vor dem Betrachter und zeigt ihm seine Wundmale. Um ihn herum sind Geräte aus der Passionsgeschichte zu sehen. Ein unbekannter Künstler hat das Bild in Öl gemalt. Es gehört zur neueren Ausstattung des Kapitelsaals. Die Ausstellung verzeichnete einen großen Zulauf an Besuchern. Deshalb wurde sie auch bis zum 1. Juni verlängert. Ursprünglich sollte sie bereits am 13. April zu Ende gehen.

Zur Ausstellung „EcceHomo - Seht den Menschen“ ist ein Katalog erschienen. Im Ausstellungskatalog mit 32 Abbildungen sind alle Exponate kurz erläutert. Darin enthalten ist auch ein Beitrag von Pater Lukas Florian Prosch mit kunsthistorischen und theologischen Überlegungen zur Ausstellung.

Für die Passionsausstellung hat die Internationale Begegnungsstätte neue Vitrinen angeschafft. Es war überhaupt die erste Ausstellung mit Kunstwerken aus den Sammlungen des Klosters. Es sollen künftig weitere Ausstellungen folgen.

„Bleib mir am Altar“

Weihbischof Pappenberger weihte Pater Lukas zum Priester

Es war ein großes Ereignis: Die Weihe von Pater Lukas Florian Prosch. Er wurde am Pfingstmontag in Speinshart zum Priester geweiht. Die Weihe nahm Weihbischof Reinhard Pappenberger aus Regensburg vor. Es war nach fast 60 Jahren wieder die erste Priesterweihe in Speinshart. Rund 1.000 Besucher nahmen an diesem Ereignis teil. Aus der unterfränkischen Heimat von Pater Lukas kamen zwei Busse. Darunter auch der Musikverein Greßthal. Dieser führte den Kirchenzug vom Kloster zur Klosterkirche an. Festliche Klänge: Das Tochter Zion von Georg Friedrich Händel. Zum Einzug in die Klosterkirche dann Bläser und Orgel. Das Ensemble Bavarian Brass sorgte zusammen mit Walter Thurn an der Orgel für die musikalische Gestaltung. An der Orgel sass auch der ehemalige Würzburger Domorganist Paul Damjakob. Ebenso trug der Kirchenchor der Pfarrei Herz Jesu aus Weiden zur musikalischen Gestaltung mit der Missa a tre voci von Michael Haydn bei.

Abt Hermann Josef Kugler freute sich, so viele Gäste begrüßen zu dürfen. Mehrere Kameras übertrugen den

Gottesdienst und das zentrale Geschehen der Weihe auf eine Großleinwand im Innenhof. Die Klosterkirche konnte nicht alle Besucher fassen. Weihbischof Pappenberger brachte in der Predigt seine Freude über die Priesterweihe zum Ausdruck. Er erinnerte an die Altarweihe zum Rosenkranzfest 2012 und legte dem Weihekandidaten den Altar als zentralen Ort für das priesterliche Wirken ans Herz: „Bleib mir nahe am Altar“ forderte Weihbischof Pappenberger Pater Lukas auf.

Den Höhepunkt erreichte der Tag dann mit der Weihe selbst. Eine festliche Stimmung: Die große Marienglocke läutete den heiligen Moment ein. Es folgte die Anrufen der Heiligen. Durch Handauflegung und Gebet spendete dann Weihbischof Pappenberger die Weihe.

Eine große Freude war für den Weihekandidaten, dass aus seiner Heimatpfarrei die Skapulierfahne mitgebracht wurde. Das Marienbanner hängt im Pfarreimuseum von Greßthal. Zum marianischen Gruß am Ende des Gottesdienstes trat Pater Lukas vor die Fahne. Für ihn und alle Greßthaler ein bewegender Moment. Nach dem festlichen Gottesdienst fand ein großer Empfang am Platz vor dem Kloster statt. Hier gab es Gelegenheit, dem neugeweihten Priester zu gratulieren. Für die geladenen Gäste folgte anschließend das Essen im Musiksaal. Den Abschluss des Tages bildete um 16 Uhr die Vesper in der Klosterkirche. Pater Lukas stand der Feier vor und spendete den allgemeinen Primizsegen.

Primizmesse in Speinshart

Pater Lukas feiert seine erste Messe in der Klosterkirche

Es war ein großes Fest der Begegnung: Die Primizfeier von Pater Lukas am 15. Juni 2014 in Speinshart. Mehrere hundert Gäste kamen dazu in das Klosterdorf. Dem festlichen Gottesdienst ging ein Kirchenzug mit der Eschenbacher Stadtkapelle voraus. Mit dabei waren zahlreiche Fahnenabordnungen.

Musikalisch wurde der Gottesdienst von Organist Walter Thurn, der Gruppe Cantemus und dem CAMPUS-Bläserquintett der Universität Bayreuth gestaltet. Die Predigt übernahm Pater Lukas selbst und erläuterte am Beispiel der Emmausjünger sein Verständnis des priesterlichen Dienstes. Er möchte als Priester durch sein Wirken und seine Verkündigung auf die Gegenwart Christi verweisen. Deshalb sein Wahlspruch: Christus ist unter uns. Der Gottesdienst wurde im Innenhof des Klosters auf einer Großleinwand übertragen. Außerdem konnte der Gottesdienst auch per Live-Stream im Internet verfolgt werden. Erstmals fand bei diesem Gottesdienst der neue Kelch Verwendung, ein Geschenk von Irene und Manfred Neumann aus Eschenbach. Pater Lukas dankte allen für ihre Unterstützung und für die Mithilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Priesterweihe und Primiz. Symbolisch übergab er seinen Eltern einen Blumenstrauß.

Nach dem Primizgottesdienst waren die Gäste zu einem großen Empfang an der Wieskapelle eingeladen. Die Feierlichkeit setzte sich dann im Festzelt im nahegelegenen Klostergarten mit einem Fest der Begegnung fort.

Nach der feierliche Vesper in der Klosterkirche spendete Pater Lukas rund drei Stunden lang den persönlichen Primizsegen an mehreren hundert Menschen. Auch nach der Vesper setzte sich der Festbetrieb noch fort.

Innovativer LernOrt der OTH Amberg-Weiden

Auszeichnung für das Kloster

Mit dem Konzept Innovative LernOrte (ILO) bringt die OTH Amberg-Weiden Studierende und attraktive Studienlandschaften zusammen. Jetzt zählt auch das Kloster Speinshart zu diesen Innovativen LernOrten. Am 2. Juli 2014 haben Prof. Dr. Erich Bauer, Präsident der OTH Amberg-Weiden, und Pater Lukas Florian Prosch die Partnerschaft besiegelt. Sichtbares Zeichen der Zusammenarbeit ist eine Glastafel im Treppenhaus des Klosters, die im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit enthüllt wurde.

„Wir leben Lernen“, so Prof. Dr. Erich Bauer. „Und das heißt für uns: Neben den hervorragenden Studieneinrichtungen an den Standorten Amberg und Weiden schaffen wir für unsere Studierenden auch außergewöhnliche Lernorte mit neuen Lernerfahrungen. Das kann der aufregende und praxisnahe Wissenstransfer vor Ort in einem regionalen Unternehmen sein. Aber auch die ruhige, erbauliche Atmosphäre in den Seminarräumen des Klosters Speinshart, die ideal für Klausurvorbereitungen oder die intensive Arbeit in Gruppen ist.“ Das Konzept Innovative LernOrte hat die OTH Amberg-Weiden mit dem Ziel ins Leben gerufen, interessante Orte des Lernens und Forschens in der Region zu erschließen. Dafür arbeitet die Hochschule mit ausgewählten Unternehmen, kommunalen Einrichtungen, Klöstern und örtlichen Bildungseinrichtungen zusammen.

An der Feierlichkeit im Kloster Speinshart nahmen neben Präsident Prof. Dr. Erich Bauer und Pater Lukas Florian Prosch auch Prior Benedikt Schuster, Dr. Bernhard Bleyer (Leiter des Instituts für Nachhaltigkeit in Technik und Wirtschaft an der OTH Amberg-Weiden), Georg Girisch, Thomas Englberger sowie Klosterwirt Peter Nasser teil.

Ostbayerische Technische Hochschule
Amberg-Weiden

Prior Benedikt Schuster feierte seinen 60. Geburtstag und
Pater Hermann Josef seinen 85. Geburtstag

Geburtstage im Kloster

Am Samstag, den 8. März 2014 feierte Pater Benedikt Schuster seinen 60. Geburtstag. Nach einem Gottesdienst in der Klosterkirche wurde zu einem kleinen Empfang in den Kreuzgang geladen. Hier nutzen viele Menschen aus der Region die Gelegenheit, dem Prior von Speinshart zu gratulieren.

Am Samstag, den 19. Juli 2014 konnte Pater Hermann Josef Wolf seinen 85. Geburtstag feiern. Zusammen mit dem Konvent und Angehörigen seiner Familie gab es zu diesem Anlass ein gemeinsames Mittagessen im Kapitelsaal des Klosters. Am nächsten Tag feierte der Jubilar einen Gottesdienst in der Speinsharter Klosterkirche mit. Dem Gottesdienst stand Prior Pater Benedikt Schuster vor.

Im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst war zu einem Empfang im Kreuzgang und Innenhof der Abtei geladen. Dort nutzen viele Menschen aus der Region die Gelegenheit, Pater Hermann Josef Wolf persönlich zu gratulieren. Neben Bürgermeister Albert Nickl gratulierten auch Vertreter der Klosterpfarrei und überbrachten die besten Glück- und Segenswünsche. Pater Hermann Josef Wolf war nicht nur lange Zeit Pfarrer von Schlammersdorf, sondern auch als Kaplan und Religionslehrer in verschiedenen Pfarrgemeinden der Region tätig.

Pater Hermann Josef Wolf freut sich über viele Gratulationen zu seinem 85. Geburtstag.

Sommerkonzerte

Festival junger Künstler Bayreuth zum fünften Mal zu Gast in Speinshart

Bereits zum fünften Mal fanden 2014 die Speinsharter Sommerkonzerte statt. In enger Kooperation mit dem Festival junger Künstler Bayreuth haben sich die Speinsharter Sommerkonzerte zu einem kulturellen Highlight in der Region entwickelt. Die Konzerte mit den Teilnehmern am 64. Festival junger Künstler Bayreuth boten wieder einmal mehr die Gelegenheit zu einer kulturellen Begegnung mit Musikern aus den unterschiedlichsten Ländern im Kloster Speinshart.

Das 64. Festival junger Künstler Bayreuth brachte auch 2014 wieder Jugendliche aus aller Welt nach Bayreuth und in die Region. So waren die jungen Musiker der technischen Universität Lissabon wieder mit dabei. Am 2. August eröffneten sie die Sommerkonzerte, leider nicht wie geplant im Innenhof. Eine Gewitterfront zwang die Eröffnungsveranstaltung in das Speinsharter Gemeindezentrum. Trotzdem vermittelten die jungen Männer in ihrer Musik portugiesisches Lebensgefühl, Sehnsucht, Liebe und Emotion. Dies alles spiegelte sich in ihren instrumental begleiteten Liedern wieder.

Das nächste Konzert fand dann am 9. August statt. Der Chor der Fudan Universität aus Shanghai war zu Gast und gab ein Konzert in der Klosterkirche. Es stand unter dem Titel „Wanderschaft: Auf der Seidenstraße nach Fernost!“ Die Leitung hatte Yu Chen. Ein atemberaubendes Konzert stand am 13. August auf dem Programm: Harfe und Hang. Dieses hinreißende Konzert gestalteten die beiden Wiener Musiker Martina Stock und Christian Schratt in der Klosterkirche.

Nicht fehlen darf bei den Speinsharter Sommerkonzerten natürlich der Schwerpunkt auf geistlicher Musik: Eilana Lappalainen aus New York hat für die Sommerkonzerte 2014 Oratorien für das Konzert „Himmlische Klänge. Himmlische Stimmen“ ausgewählt. Das Konzert am 17. August wurde von Gesangssolisten des Festivals gestaltet. Zweifellos war es der Höhepunkt unter den Sommerkonzerten 2014. Den Abschluss bildete am 19. August ein Konzert mit dem Kammerorchester aus Turkmenistan unter der Leitung von Rasul Klychev. Ein fulminanter Abschluss der Sommerkonzerte 2014.

Rückblick: Ausstellungen in Speinshart

Künstler zeigen Arbeiten in der Wieskapelle und im Oberen Konventgang

Auch im Jahr 2014 boten verschiedene Orte im Klosterreal den äußeren Rahmen für Ausstellungen, in denen die Besucher wieder zur Auseinandersetzung mit Glaube, Geschichte und Kultur eingeladen waren: Neben dem Oberen Konventgang und der Wieskapelle waren dabei auch der Kreuzgang (Infopunkt) und die Taufkapelle als Ausstellungsräume genutzt. Ein Akzent lag auf Arbeiten von Künstlern mit tschechischen Wurzeln und auf Themen zur deutsch-tschechischen Geschichte.

Von 14. Januar bis Anfang März war eine Fotoausstellung von Lukáš Houdek im Oberen Konventgang zu sehen: Verfallene Dörfer und vergessene Menschen. Unter dem Titel „Du musst Johann vergessen“ wurden Bilder des bekannten tschechischen Photographen gezeigt, in denen er sich mit den entvölkerten Gebieten Westböhmens beschäftigt. Ganze Ortschaften verfielen dort nach der Vertreibung der ehemals deutschsprachigen Bevölkerung. Houdeks Bilder sind eine Mischung aus Dokumentation und Verfremdung. Sie klagen nicht an, sondern wollen eine Erinnerung wach halten. In Speinshart ist Lukáš Houdek kein Unbekannter. Im Frühjahr 2013 zeigte er die Installation „Abandoned Lives“ in der Wieskapelle. Auch die Ausstellung 2014 in Speinshart war ein Mahnmal der Erinnerung der deutschen Geschichte in Mittelosteuropa.

Ab 11. April wurden in der Speinsharter Wieskapelle Lithographien und Gemälde von Monika Stock (Weidenberg) gezeigt, die in Tschechien zur Welt kam. Am Fest Christi Himmelfahrt (29. Mai) wechselte die Künstlerin einen Teil der Bilder aus, um in neuen Farben das Kommen des Heiligen Geistes anzukündigen. Die Ausstellung unter dem Titel "Stationen einer Auferstehung" wurde von Monika Stock in zwei Abschnitte gegliedert. Hatten von Palmsonntag bis Christi Himmelfahrt Bilder um die Auferstehung Jesu den Raum der Wieskapelle bestimmt, so wurde von Christi Himmelfahrt bis zum Ende der Ausstellung am 29. Juni der Akzent auf das Wirken des Heiligen Geistes gelegt.

Vom 11. Juni bis Ende Juli stellte die deutsch-tschechische Künstlerin Gabriela Landa im Oberen Konventgang unter dem Titel „Goldgrund des Alltäglichen“ Arbeiten aus, die den Blick hinter die Oberfläche der

„Gründonnerstag“ aus der Ausstellung von Monika Stock

Ausstellung von Anna Kirsch: „Skype. Greifbar fern“

Dinge werfen. Zwei Fotoreihen „HolyTimeSquare“ und „Amusementpark“ zeigten Momentaufnahmen aus der pulsierenden Metropole New York, die mit verfremdenden Motiven hinterlegt werden. So wird der erste Eindruck dessen, was man zu sehen glaubt, in Frage gestellt. Einer lauten Welt, die sich in Hektik und Zerstreuung selbst genügt, wird eine andere Wirklichkeit entgegengehalten, dem Alltäglichen einen Zauber zurückgegeben.

„In Böhmen und Mähren geboren - bei uns (un)bekannt?“ heißt eine Ausstellung des Adalbert Stifter Vereins, die in den Sommermonaten Juni und Juli im Kreuzgang gezeigt wurde. Die Ausstellung stellte zwölf Persönlichkeiten vor, die mit ihrem Lebenswerk große Berühmtheit erlangt haben. Weitgehend unbekannt ist hingegen, dass sie alle dem deutschböhmischen Sprach- und Kulturkreis des 19. und 20. Jahrhunderts entstammen. Neben Literaturgrößen waren auch bekannte Persönlichkeiten wie Oskar Schindler, Sigmund Freud, Gustav Mahler oder Ferdinand Porsche vertreten. Die Zusammenstellung von biografischen Texten und Fotografien trug dazu bei, auf Gemeinsamkeiten und Wechselwirkungen des deutschsprachigen und tschechischen Kulturkreises in Böhmen und Mähren hinzuweisen. Den Eröffnungsvortrag am 1. Juni hielt der Kulturbeauftragte für die böhmischen Länder im Adalbert Stifter Verein, Wolfgang Schwarz, auf den das Konzept der Ausstellung zurückgeht.

Eine Ausstellung der ganz anderen Art war ab 31. Juli im Oberen Konventgang zu sehen. Anna Kirsch (Rosenheim) zeigte unter dem Titel „Skype. Greifbar fern“ Bilder menschlicher Nähe trotz räumlicher Distanz. In der Zeit, als die Künstlerin im Ausland lebte, entstanden zahlreiche Screenshots von nahestehenden Menschen, die Momente zwischen Leben und Tod dokumentieren. Für den Betrachter wurde die Diskrepanz von Berührt-Sein und Nicht-Berühren-Können spürbar, wenn er miterlebte, wie Menschen dem Tod entgegen gehen oder neues Leben entsteht und Kinder heranwachsen.

Das Thema der Beziehungen zwischen Deutschland und Böhmen rückte im letzten Viertel des Jahres 2014 nochmals prominent in den Vordergrund mit einer Ausstellung anlässlich der Gründung des Klosters Kladruby vor 900 Jahren durch Mönche aus Zwiefalten. Die Ausstellung im Oberen Konventgang mit rund 30 zweisprachigen Informationstafeln bietet einen tiefen Einblick in die Geschichte des Benediktinerordens und die nicht zu überschätzenden Kulturleistungen des benediktinischen Mönchtums für Europa. Neben dem Eröffnungsvortrag am 2. Oktober durch den Kunsthistoriker Reinhold Halder aus Dettenhausen bei Stuttgart hielt Rainer Christoph am 11. Dezember einen Vortrag über die Bezüge der beiden Klöster Kladruby und Zwiefalten zur Oberpfalz. Rainer Christoph ist 1. Vorsitzender des Fördervereins Goldene Strasse e.V. und war wesentlich an der Konzeption und Realisierung der Ausstellung 900 Jahre Kloster Kladruby beteiligt.

Eine Wanderung von Speinshart nach Tepl

Der Geschichte auf der Spur

Eine mehrtägige Wanderung vom 22. bis 27. September 2014 ging in fünf Tagesetappen von Speinshart über Erbendorf, Tirschenreuth, Märing und Mariánské Lázni (Marienbad) zum Kloster Teplá (Tepl), das 1921 Speinshart wiederbesiedelt hatte. Neben der Begegnung mit einer großartigen Landschaft bildeten die Beziehungen der beiden geschichtsträchtigen Prämonstratenserklöster und die wechselvolle Nachbarschaft von Deutschen und Tschechen inhaltlich den roten Faden. Die Gruppe bestand aus insgesamt sechs Personen, die Leitung lag bei Rainer Kaps und Thomas Englberger.

Die Wanderung begann bei trübem Wetter am Montagmorgen am Kirchenportal der Klosterkirche Speinshart. Die erste Etappe führte von Speinshart zunächst auf den Barbaraberg, wo sich eine frühe slawische Besiedlung der Gegend belegen lässt. Die Gruppe passierte die alten Klosterorte Burkhardsreuth und Kastl und durchwanderte den Hessenreuther Wald, den ehemaligen Waldbesitz des Klosters Speinshart. Der Tag schloss mit einem Besuch in der Erbendorfer Pfarrkirche, in der sich zwei Seitenaltäre der barocken Ausstattung vom Barbaraberg erhalten haben.

Der Weg nach Tirschenreuth führte am zweiten Tag durch den südlichen Teil des Stiftslandes, vorbei an der Burg Falkenberg und streifte die Tirschenreuther Teichpfanne. Bereits vor über tausend Jahren wurde dort begonnen, auf dem sumpfigen Gelände rund um Tirschenreuth Teiche anzulegen und Fische zu züchten. Ein Blick von der Himmelsleiter, einer preisgekrönten Aussichtplattform, lässt den Umfang dieser Kultivierungsmaßnahme erahnen. Wie Waldsassen spielte auch Speinshart bei der Anlage von Fischteichen in der Oberpfalz eine wichtige Rolle.

Am dritten Tag ging die Wanderung von Tirschenreuth zunächst nach Wondreb. Nachdem Besuch der dortigen Totentanzkapelle führte der Weg weiter nach Mähring. Mit der Sankt-Anna-Gedächtniskapelle in Mähring rückt das Schicksal der deutschen Bevölkerung in der Grenzregion Plan-Mähring in den Blick, die ihre Heimat hatten verlassen müssen. Die Kapelle war für die Vertriebenen jahrzehntelang Ersatz für die alte Wallfahrt nach Plan, die der eiserne Vorhang verhinderte.

Noch stärker kam die deutsche Siedlungsgeschichte Böhmens am vierten Tag zu Bewusstsein. Gleich hinter

der deutsch-tschechischen Grenze kommt man an Wiesen vorbei, auf denen sich die ehemalige (deutsche) Ortschaft Lohhäuser befunden hatte. Man muss es glauben, zu sehen ist nichts mehr. Nur einer Teilnehmerin fielen einige alte Obstbäume auf, die natürlicherweise niemals in einem Fichtenwald vorkommen würden. Der Tag endete im Kurort Mariánské Lázni (Marienbad), der im 19. Jahrhundert vom Stift Tepl begründet wurde. Der Kurbetrieb war die Grundlage seines wirtschaftlichen Wohlstands und Voraussetzung dafür, dass Tepl in den 20er Jahren Speinshart kaufen und wiederbesiedeln konnte .

Am vorletzten Tag der Wanderung erreichte die Gruppe das Stift Teplá (Tepl), dessen ehemalige glänzende Vergangenheit sowenig zu übersehen war wie sein Verfall zur Zeit der kommunistischen Herrschaft und sein Wiedererstehen. Eine freundliche Begegnung mit Abt Philipp Lobkovicz macht deutlich, am Ziel angekommen zu sein. Neben einer Besichtigung der Kirche und der Bibliothek von Stift Tepl war es besonders eine Ausstellung zum Leben von Heøman Josef Tyl, der unter den Nazis in den Konzentrationslagern Auschwitz und Buchenwald inhaftiert worden war. Später wurde er von den Kommunisten wiederum verfolgt, schikaniert und eingesperrt. Nach der Samtenen Revolution wählte ihn der Konvent zum ersten Abt des wiedererstandenen Klosters Tepl.

Die Rückfahrt am letzten Tag erfolgte mit der Bahn von Teplá über Cheb und Kirchenlaibach. Die Zugfahrt war eine gute Gelegenheit, die Eindrücke und Geschichten nachwirken zu lassen, die diese sechs Tage zu einem großen Erlebnis werden ließen.

Jede der fünf Tagesetappen umfasste zwischen 18 und 23 km. Übernachtet wurde in einfachen Pensionen bzw. Ferienwohnungen in Erbendorf, Tirschenreuth, Märing und Mariánské Lázne (Marienbad). Es war eine große Erleichterung, dass das Gepäck jeweils zum nächsten Etappenziel gebracht wurde und daher nicht während der Wanderung getragen werden musste.

Die Wanderung wird 2015 wieder angeboten. Die Ausschreibung erfolgt rechtzeitig.

Frater Korbinian feiert Profess

Feste Bindung an das Kloster Speinshart für drei Jahre

Ein schöner Tag für den Speinsharter Konvent war es, als sich Frater Korbinian König mit seiner zeitlichen Profess für drei Jahre an die Gemeinschaft gebunden hat. Zusammen mit Mitbrüdern aus Windberg und Roggenburg sowie aus den Klöstern Metten und Fockenfeld wurde die feierliche Pontifikalvesper gefeiert.

Neben der Familie, Freunden und Bekannten feierten auch viele Gläubige aus der Klosterpfarrei den Gottesdienst mit. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Frater Gregor Schuller OSB (Abtei Metten) an der Orgel.

In seiner Predigt gab Abt Hermann Josef Kugler den Neuprofessen drei kurze, humorvolle und tiefgründige Ratschläge mit. Er hatte sie selbst in seinem Noviziat von seinem Mitbruder Pater Cyriakus mit auf dem Weg bekommen: „Du musst aushalten - durchhalten - Maul halten“. Diese sehr Klischeehaften Ratschläge münzte Abt Hermann Josef um in die Stichwörter „Treue - Geduld und Hörbereitschaft“

Geduld wünschte Abt Hermann Josef dem Neuprofessen für sich selber, damit er sich selber die nötige Zeit nimmt, die anderen anzunehmen, so wie sie sind. Auch wenn man am Anfang vieles in Frage stellt, so kann doch die Änderung der Blickrichtung schon viel bewirken: „Deshalb brauchen wir im Ordensleben auch Geduld, Geduld mit uns und den Mitbrüdern.“

Mit Treue meinte Abt Hermann Josef das Feststehen in der Berufung. Er leitet dabei das Wort Treue vom althochdeutschen „triuwa“ ab, was soviel bedeutet wie

Baum oder Eiche. Genauso ist es mit der eigenen Berufung: „Nur wer tiefe Wurzeln hat und entwickelt, nur wer im Laufe seines Weges in seinem Gottvertrauen wächst und reift, der kann auch so manchem Sturm standhalten, den haut nichts so schnell um.“

Als dritten Wunsch gab Abt Hermann Josef Frater Korbinian Hörbereitschaft mit auf dem Weg. Die Fähigkeit, aufeinander zu hören, zu lernen, wenn man den Mund aufmachen kann, oder wann es besser ist zu schweigen. In unserer schnelllebigen Zeit hören wir viele Stimmen, die auf uns einreden. Doch was ist dabei gut für mich? Was will Gott von mir? Den Willen Gottes zu erspüren ist dabei nicht einfach in diesem Stimmengewirr. „Die Bereitschaft, aufeinander zu hören, und die Fähigkeit einer guten Unterscheidung der verschiedenen Stimmen, die auf uns eindringen, sind wichtige Eigenschaften für das Zusammenleben von Menschen, vor allem auch für das Zusammenleben in einer geistlichen Gemeinschaft.“

Geduld, Treue, Hörbereitschaft. Diese drei Ratschläge gab Abt Hermann Josef Frater Korbinian für die nächsten drei Jahre mit auf den Weg: Einen Weg der Prüfung, ob Speinshart der richtige Ort ist für seine Berufung. „Wir jedenfalls freuen uns, dass du das Leben hier mit uns weiter teilen willst.“

Im Anschluss an die Pontifikalvesper waren alle zum Empfang in den Innenhof und den Kreuzgang des Klosters eingeladen und hatten die Möglichkeit, dort dem Neuprofessen zu gratulieren.

Nach dem Abitur 2012 in Fockenfeld war Frater Korbinian am 8. September 2012 in die Abtei Speinshart eingetreten. Mittlerweile studiert er katholische Theologie an der Universität Regensburg.

Förderverein: Dank an Gründungsväter

Jahreshauptversammlung mit Ehrungen im Musiksaal

Die Freunde Speinsharts dürfen erwartungsfroh in die Zukunft blicken. Schon heute haben die Prämonstratenserabtei, die Internationale Begegnungsstätte und das Klosterdorf einen guten Namen. Dieses Ansehen ist auch mit der Entschlusskraft der Gründungsväter verbunden, die vor 35 Jahren einen Verein der Freunde und Förderer Speinsharts aus der Taufe hoben. Die Jahreshauptversammlung nutzte Vorsitzender Georg Girisch, um diese Männer der ersten Stunde zu ehren. Gleichzeitig blickten Pater Lukas Prosch, Leiter der Internationalen Begegnungsstätte und sein Referent Thomas Englberger optimistisch in die Zukunft der Einrichtung und kündigten neue Formen der geistlichen und kulturellen Begegnung an. „Wir müssen das Profil Speinsharts weiter schärfen“, betonte Pater Lukas.

Es sei damals keine einfache Zeit gewesen, den Konvent der Prämonstratenser und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft für die Sache Speinsharts zu motivieren, erinnerte sich Vorsitzender Georg Girisch an die ersten Überlegungen vor 35 Jahren, mit einem Unterstützerverein Aufmerksamkeit für das daniederliegende Kloster zu finden. „Wenn alle nein sagten, ging die Überzeugungsarbeit erst richtig los“, schilderte Girisch „das ständige Bohren an dicken Brettern“. In seinem Rückblick hob er besonders die Ratschläge des damaligen Staatsministers Gustl Lang als Motivator hervor, schilderte die Gründungs- und Findungssphase des Vereins und würdigte schließlich die Entwicklung des Klosters und die Gründung einer Internationalen Begegnungsstätte als Erfolgsgeschichte.

Heute leuchte die Strahlkraft Speinsharts weit in das Land hinein und präsentiere sich als europäisches Kulturgut von besonderer Güte. „Speinshart baut Brücken und begeistert Menschen“, erklärte der Vorsitzende euphorisch. Girisch zeigte sich davon überzeugt, die lange Tradition des Klosters als Zentrum religiöser und kultureller Begegnung mit der Dynamik der Internationalen Begegnungsstätte weiter zu festigen und Speinshart als Ort der Inspiration und des versöhnlichen Dialogs zwischen den Kulturen zu einem Zentrum der Völkerverständigung weiter zu entwickeln.

Das kleine Vereinsjubiläum nahm Georg Girisch zum Anlass, verdienstvollen Mitstreitern „der ersten Stunde“ besonders zu danken. Der Vorsitzende erinnerte an die Leistungen und den Weitblick seines Vorgängers Professor Dr. Max Kunz, an die politische Unterstützung von Staatsminister Gustl Lang und Bezirkstagspräsident Alfred Spitzner, die Tatkraft der Unternehmerpersönlichkeiten Dr. Gerhard Markgraf, Dr. Hans Georg Ritt (früher Firma Schott) und Diplom-Ingenieur Helmut

Schaak (früher Firma Leistritz), an die wissenschaftliche Kompetenz von Professor Dr. Konrad Ackermann, den Idealismus des damaligen Bürgermeisters Josef Scherl und an die Zukunftsvisionen von Pater Hermann Wolf, der damals Prior von Speinshart war.

Bürgermeister und stellvertretender Fördervereinsvorsitzender Albert Nickl nutzte die Laudatio des Vorsitzenden, auch den Laudator selbst in den Kreis der „Klosterperlen“ einzuordnen. „Georg Girisch hat entscheidenden Anteil an diesem Leuchtturmprojekt“, lobte Nickl. Die Klostersanierung gehöre zum Lebenswerk des gebürtigen Speinsharters, bemerkte der Bürgermeister. Albert Nickl wusste: „Es gab keinen Zweiten, der in diesem Umfang rannte, rackerte, koordinierte, organisierte und Spenden sammelte, um mit großem Weitblick eine umfassende Klostersanierung zu realisieren.“

Dann setzte Georg Girisch seinen Dank an Macher, Gönner und Unterstützer fort. Der Vorsitzende nannte die Kommunalpolitiker Hans Bradl, Anton Binner und Martin Schusser, Alfons Wiesend aus Oberbibrach, Dr. Karl-Friedrich Kühner von der Universität Bayreuth, Architekt Hans-Günther Schwarz, Sissy Thammer, Intendantin vom Festival junger Künstler in Bayreuth, Andreas Steinl Senior und zahlreiche staatliche und kommunale Institutionen, die für Speinshart zu einem Glücksfall geworden seien. Zu diesen Glücksfällen zählte Georg Girisch auch Pater Lukas. „Bei der Berufung von Pater Lukas zum Leiter der Begegnungsstätte war der liebe Gott auf unserer Seite“, vermutete Girisch die göttliche Hand hinter einer weisen Entscheidung.

Den Chorherren des Klosters wünschte der Vorsitzende weitere Verstärkung. „Nachwuchs bedeutet Zukunft“, argumentierte Girisch und beförderte Pater Lukas und die Fratres Johannes Bosco und Korbinian zu großen Hoffnungsträgern. Den Abschluss der Sanierungsarbeiten sagte Girisch für das Jahr 2016 voraus.

Als Fernziele nannte der Versammlungsleiter die verstärkte Förderung der grenzüberschreitenden Arbeit mit Tschechien und mit den Prämonstratenser-Klöstern Tepl und Strahov in Prag und das Bemühen um ein erweitertes Bettenkontingent. „Wir brauchen für die Seminare und mehrtägigen Veranstaltungen der Internationalen Begegnungsstätte 50 Betten“. Girisch denkt dabei an die Sanierung ehemaliger landwirtschaftlicher Klostergebäude neben dem Klostergasthof. Schließlich bilanzierte der Vorsitzende: „Speinshart ist ein gelungenes Gemeinschaftswerk. Wenn sich der Geist der Begegnung hinter geistlichen und historischen Mauern weiter verbreitet, haben wir viel erreicht.“

Von einer soliden Entwicklung der Vereinskasse zum Stand am 31. Dezember 2013 berichtete Schatzmeister Wolfgang Busch. Den Mitgliederbeitrag von 30 Euro jährlich erweitere die Versammlung um die Komponente eines Familienbeitrages. Die Neuregelung mit einem Beitrag auch für die Ehegatten in Höhe von insgesamt 50 Euro jährlich gilt ab 1. Januar 2015.

Verein der Freunde & Förderer
der Internationalen Begegnungsstätte
Kloster Speinshart e.V.
Klosterhof 2
92676 Speinshart

Gläubiger-Identifikationsnummer:
DE48ZZZ00000176518

Anmeldeformular

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zum Verein der Freunde und Förderer der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart e.V. und entrichte einen Jahresbeitrag von

- ☐ 30,- Euro (Natürliche Person)
- ☐ 150,- Euro (Juristische Person)
- ☐ 50,- Euro (Familien/Ehepaare)
- ☐ 60,- Euro (Verein/Verband)

SEPA-Lastschriftmandat
Die Mandatsreferenz wird Ihnen separat mitgeteilt

Ich ermächtige den Verein der Freunde & Förderer der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart e.V. den Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verein der Freunde & Förderer der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart e.V. auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name und Familienname

Anschrift

Postleitzahl und Ort

IBAN
DE

BIC (8 oder 11 Stellen)

Ort

Datum

Unterschrift

Förderverein begrüßt sein 400. Mitglied

Verein der Freunde und Förderer freut sich über steigende Zahl der Mitglieder

Die Beitrittswelle zum Verein der Freunde und Förderer der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart ist ungebrochen. Im Konventgang der Prämonstratenser-Abtei begrüßten im September Vorsitzender Georg Girisch, stellvertretender Landrat Albert Nickl und die Chorherren Pater Benedikt, Pater Andreas und Pater Lukas mit dem Kirchenthumbacher Christian Kraus das 400. Mitglied. Christian Kraus, Geschäftsführer der Entsorgungsfirma Kraus aus Windischeschenbach, kam in Begleitung von Ehefrau Doris.

Vorsitzender Georg Girisch nannte es einen freudigen Tag für Kloster und Verein, einen renommierten Vertreter aus der Unternehmerschaft im Förderverein begrüßen zu können, und dankte für die bisherige Unterstützung durch die Eltern des Firmenchefs. Gleichzeitig würdigte Georg Girisch den offiziellen Vereinsbeitritt des Landkreises Neustadt an der Waldnaab und die intensiven Werbemaßnahmen durch Pater Lukas Prosch, dem Leiter der Begegnungsstätte, und seine Mitarbeiter. Albert Nickl lobte den großen Anteil des Fördervereins am Aufbau der Begegnungsstätte.

Der Verein unterstützt seit über 30 Jahren den Konvent der Prämonstratenser bei der umfangreichen Sanierung der Klosteranlage, fördert das religiöse und kulturelle Leben und gehört zu den Triebfedern für die Entwicklung des Klosters als Ort der Begegnung.

Christian Kraus, Mitinhaber des Windischeschenbacher Unternehmens „Container-Kraus“ ist das 400. Mitglied des Vereins der Freunde & Förderer der Internationalen Begegnungsstätte Kloster Speinshart. Zur offiziellen Begrüßung trafen sich im Kloster Speinshart Prior Pater Benedikt Schuster, Pater Lukas Prosch, Albert Nickl, Christian Kraus mit Ehefrau Doris, Vorsitzender Georg Girisch und Pater Andreas Hamberger (von links).

Dankeschön

Die Internationale Begegnungsstätte Kloster Speinshart dankt zusammen mit dem Verein der Freunde & Förderer der Internationalen Begegnungsstätte allen Kooperationspartnern für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit. Wir danken allen Sponsoren und Freunden, die Kunst und Kultur bei uns im Kloster unterstützen. Wir danken den vielen Männern und Frauen, die sich auf vielfältige Weise engagieren. Wir danken den Referenten und Kunstschaffenden, die das Angebot an Veranstaltungen bereichern.

Georg Girisch
für den Verein der Freunde & Förderer

Pater Lukas Florian Prosch
für die Internationale Begegnungsstätte

Rosenkranzfest mit Abt Beda Sonnenberg

Abt der Benediktinerabtei Plankstetten als Festprediger zum Rosenkranzfest 2014

Rosenkranzkönigin, Jungfrau voll Gnade, schallte es schon beim Einzug des liturgischen Dienstes durch die Klosterkirche. Die Prämonstratenser von Speinshart und mit ihnen die Pfarrgemeinde und zahlreiche Gäste feierten am 5. Oktober das Rosenkranzfest 2014. Es hat in Speinshart Tradition.

Eine Speinsharter Besonderheit erläuterte der Festprediger Abt Beda Sonnenberg von der Benediktinerbatei Plankstetten zu Beginn und beschrieb das Bildprogramm des Rosenkranzaltares als Gottes Einladung an die Menschen, in Not und Leid Hilfe im Gebet zu suchen. Der Interpretation des Altarbildes folgend stand das Rosenkranzgebet auch im Mittelpunkt der Festpredigt. „Der Rosenkranz ist für viele Menschen Zuflucht“, betonte er. Der Prediger blickte zunächst auf das 13. Jahrhundert zurück, schilderte die Erlebnisse des Franziskaner-Paters Wilhelm von Rubruk bei einer Reise durch fernöstliche Länder, erzählte von den Gebetsritualen in Moslemklöstern und berichtete von persönlichen Begegnungen mit Hindus in Indien, um dann einen Vergleich mit dem christlichen Rosenkranz herzustellen: „Wiederholungsgebete zu Gott sind weltumfassend“. Abt Beda Sonnenberg folgerte: „Das Rosenkranzgebet gehört auf der ganzen Welt zu den Kraftspendern.“ Der Prediger widersprach dem Einwand der Eintönigkeit und Monotonie des Wiederholungsgebetes und empfahl den Gläubigen, mit dem Herzen zu beten und sich von der Mutter Gottes führen zu lassen. Dann führe der Rosenkranz zu einem Gebet, das Vertrauen spende. Die Gläubigen ermunterte der Abt, Unrecht und Gewalt, Krieg und Terror mit dem Rosenkranzgebet als Werkzeug des Friedens zu begegnen. Jeder könne auf seine persönliche Weise am Frieden in der Welt bauen, so der Prediger. Besonders der Rosenkranzmonat Oktober lade dazu ein.

Feierliche Musik gab der Pontifikalmesse einen würdigen Rahmen. Der Projektchor der Klosterpfarrei brachte mit Unterstützung eines Streicherensembles mit voller Hingabe und feinem Sinn die „Missa Salve Regina“ zu Gehör. Es dirigierte Matthias Stiegler. Die Streichergruppe leitete Willibald Wirth. An der Orgel spielte Anneliese Beer. Dem Pontifikalgottesdienst folgte eine eucharistische Prozession um das Klosterdorf. Am Nachmittag stand Abt Hermann Josef Kugler der feierlichen Pontifikalvesper vor. Den musikalischen Abschluss des Rosenkranzfestes bildete ein Konzert am Abend.

Die Vigilfeiern im Kloster Speinshart

Gebete, Stille und Gesang

Im Kloster Speinshart gibt es seit dem 17. Jahrhundert eine Rosenkranzbruderschaft. Heute verschwindet das Rosenkranzgebet zunehmend aus dem religiösen Angebot in den Pfarrgemeinden. Um die Botschaft der Rosenkranzgeheimnisse für die heutige Zeit herauszustellen, haben Speinsharter Novizen im Jahr 2009 die Idee der Vigilfeier entwickelt.

So wird viermal im Jahr zu einer Vigilfeier eingeladen. Am Freitag, den 11. April fand zusammen mit der Ausstellungseröffnung „Stationen einer Auferstehung“ die Vigil zum Palmsonntag statt. Jesu Leiden, Sterben und Auferstehen stand im Mittelpunkt. Die modern gestaltete Liturgie steht jeweils unter dem Thema eines Rosenkranzgeheimnisses. Meditative Impulse, Gesänge, biblische Texte und Betrachtungen eröffnen einen neuen Zugang zu den Gesätzen des Rosenkranzes und zeigen die Aktualität ihrer Aussage auf. Die Aktualität der Spiritualität der Prämonstratenser wurde in der Vigil zum Norbertusfest beleuchtet - sie stand ganz im Zeichen der Priesterweihe von Pater Lukas. Musikalisch werden die Vigilfeiern vom Gruppe Cantemus gestaltet. Aber auch aktuelle Songs finden verwendung. So setzte sich die Vigilfeier zum Rosenkranzfest anfang Oktober mit dem Song „Ein Hoch auf uns“ auseinander und stand unter dem Thema „Auf jetzt und ewig“. Die Vigilfeiern haben ein offenes Ende. Wer noch einige Zeit zum privaten Gebet in der Kirche bleiben möchte, kann dort noch im Kerzenlicht verbleiben. Im Anschluss sind alle Besucher der Vigil zu einer Begegnung in den Kreuzgang der Abtei eingeladen.

Bei den Dreharbeiten: Robert Neuber (links) zusammen mit dem Erzähler der Story Sebastian Hölz (rechts).

Einblicke in die Geschichte

Der neue Dokumentarfilm von Robert Neuber

Das Kloster Speinshart - kaum ein Ort dürfte beispielhafter für die wechselvolle Geschichte der Region rund um den Rauhen Kulm sein. Robert Neuber aus Zintlhammer interessiert sich für diese Geschichte: Die Geschichte der Region und die Geschichte des Klosters. Er studiert Medienproduktion und Medientechnik an der Ostbayerischen Technischen Hochschule in Amberg und hat sich nun mit der Geschichte des Klosters Speinshart auf eine ganz neue Art und Weise auseinandergesetzt. Das Ergebnis: Ein rund 50-minütiger Dokumentarfilm mit dem Titel „Frucht und Erbe. Die Geschichte des Klosters Speinshart".

Der Gedanke, selbst einmal einen historischen Dokumentarfilm zur produzieren, zieht ihn schon lange in den Bann. Im vergangenen Jahr hatte er sich im Rahmen seines Studiums entschieden eine eigene Doku zu drehen und sie als Abschlussarbeit einzureichen. Ein langer Weg lag nun vor ihm. Allerdingst hatte Robert Neuber schon einiges an Erfahrung: Zusammen mit Hans Walter aus Kastl hat er bereits 2013 den Dokumentarfilm „Die Kastler Pfarrchronik – von Managern im Habit und anderen historischen Ereignissen" gedreht. Der Film unter der Regie von Johann Walter feierte im März 2014 seine Premiere im Kastler Pfarrheim. Ein Erfolg. Seit mehreren Jahren sind die beiden auch für das Kloster Speinshart tätig. Im August 2013 führte Neuber dann mit dem Kloster die ersten Gespräche zu seiner Idee. Pater Lukas Prosch war sofort begeistert: „Das machen wir". So begann eine fast einjährige Vorbereitungszeit für das Filmprojekt – eine umfangreiche Arbeit.

Im Juni 2014 schloss dann Robert Neuber seine inhaltlichen Recherchen ab und konnte ein erstes Drehbuch vorlegen. Die Produktion wurde in vielen Gesprächen und Meetings geplant und dann gings los: Am 15. August war der erste Drehtag angesetzt. Innerhalb von sechs Wochen wurden die einzelnen Szenen des Films an verschiedenen Orten gedreht. Klar, die meisten Sequenzen wurden vor Ort in Speinshart nachgestellt.

Aber auch auf dem Barbaraberg, in der Bayreuther Eremitage, in der Turmstube der Kemnather Stadtwache oder beispielsweise im ehemaligen Zisterzienserinnenkloster Himmelkron waren Drehtage angesetzt. Über 80 Laienschauspieler und Statisten wurden von Hans Walter und Robert Neuber in die Produktion eingebunden.
Der Film erzählt das Schicksal des letzten Speinsharter Klosterrichters Alois Tretter. Als junger Jurist kommt er 1795 nach Speinshart, um auf Einladung seines Vetters Abt Dominikus II. die Stelle des Klosterrichters zu übernehmen. Abt Wagner hat ein großes Erbe zu verwalten. Dazu braucht er die Hilfe seines Vetters. Außerdem steht das Kloster damals vor einem gewaltigen Schuldenberg. Auch die anbrechende Säkularisation bedroht die Existenz der Abtei. Abt Wagner leidet unter dem Gedanken, dass die Früchte und das Erbe der namhaften Abtei Speinshart vor dem Untergang stehen. Er kann das Ende nicht aufhalten. Die ganze Geschichte des Klosters sieht er vor sich vorbeiziehen. Klein und kümmerlich fühlt er sich im Schatten seiner Vorgänger. Mit der Säkularisierung geht diese Ära 1803 endgültig zu Ende. Als Moderator für den Film konnten Robert Neuber und Hans Walter den Schauspieler Sebastian Hölz gewinnen, der aus zahlreichen Fernsehserien einem breiten Publikum bekannt ist. Er erzählt die spannende Geschichte von Abt Wagner und dem letzten Klosterrichter Alois Tretter. In diese Story ist die gesamte Geschichte der Prämonstratenserabtei Speinshart eingebunden. Auf eine äußerst gelungene und spannende Art gibt Robert Neuber in seinem Film einen einzigartigen Einblick in die Geschichte des Klosters. Mit lebendigen und teilweise dramatischen Bildern beleuchtet er die verschiedensten Szenen der Vergangenheit. Der Film „Frucht und Erbe“ endet nicht mit der Säkularisierung von 1803, sondern mit dem Wunder von Speinshart: Schließlich gelang es dem Stift Tepl 1921 das Kloster Speinshart zu kaufen und neu zu besiedeln. Seitdem leben wieder Prämonstratenser in Speinshart.

Der Klosterrichter Alois Tretter: Gespielt von Bart Kissner.

Wiederbesiedelung 1921: Hans Diepold spielt Abt Gilbert Helmer.

Die Reformationszeit: Filmausschnitt zu Abt Johann Georg von Gleißenthal.

Während sich Robert Neuber um das Drehbuch, die Kameraarbeit, den Schnitt und Tonschnitt kümmerte, übernahm Hans Walter die Regie bei den Dreharbeiten und viele organisatorische Tätigkeiten rund um das Projekt. Besonders Zeitaufwendig waren die Beschaffung der Kostüme und das Casting. Tatkräftig unterstützt wurden sie von Freunden und Bekannten sowie Studienkollegen. Eine unersetzliche Hilfe während der gesamten Produktion war Pater Lukas Prosch vom Kloster Speinshart, der Robert Neuber auch bei der Bearbeitung des historischen Materials zur Seite stand. Beim Dreh kam modernste Technik zum Einsatz. Dazu waren im Hintergrund etwa weitere 20 Mitarbeiter wie etwa bei der Maske und beim Auf- und Abbau von Requisiten notwendig. Ziel von Robert Neuber und Hans Walter war es, einen Film auf hohem Niveau und mit anspruchsvoller Qualität zu produzieren und das Ganze mit einem möglichst geringen Budget.

Zur Person

Robert Neuber aus Zintlhammer absolvierte von 2000 bis 2002 eine Ausbildung zum Justizsekretär beim Amtsgericht Weiden in der Oberpfalz. Danach war er über sieben Jahre beim Amtsgericht Nürnberg tätig. Nachdem er nebenberuflich die Fachhochschulreife erworben hat, begann er im Jahr 2010 mit dem Studium der Medienproduktion und Medientechnik an der Ostbayerischen Technischen Hochschule in Amberg (damals noch „Hochschule Amberg-Weiden“). Im kommenden Jahr möchte er sein Studium mit dem Master der Medientechnik und Medienproduktion fortsetzen. Neben dem Studium arbeitet Robert Neuber freiberuflich als Kameramann und Cutter. Zusammen mit Hans Walter ist er schon seit fast zwei Jahren für das Kloster Speinshart tätig.

Der neue Film „Frucht und Erbe“ ist erhältlich im Infopunkt Kloster Speinshart

Leben im Kloster

Immer wieder für Gott entscheiden

Ein Bericht von Moritz Kircher

Was bewegt einen jungen Mann, ins Kloster zu gehen? Und wie ist es überhaupt, dieses Leben hinter Klostermauern? Hinter Mauern findet es eigentlich nicht statt. „Wir gehen nach draußen“, sagen Pater Benedikt Röder und Frater Johannes Bosco Ernstberger , die mit sieben weiteren Ordensbrüdern im Kloster Speinshart leben.
Frater Johannes steht in der Klosterkirche, den Ellbogen locker auf eine Bank gelehnt. Er erzählt; der Ton wenig pastoral, eher plaudernd. Er ist zum Scherzen aufgelegt. Am liebsten macht er Witze über seine eigene Körperfülle. In den Reihen vor ihm sitzt keine Kirchengemeinde. Da sitzen Besucher, die zum bundesweit ersten Tag der offenen Klöster gekommen sind. Sie dürfen ihm Löcher in den stattlichen Bauch fragen und tun dies mit großem Interesse. Pater Benedikt ist der krasse Gegensatz.
Er ist groß und schlank, sein Ton sanft, in seiner Stimme liegt immer etwas Predigthaftes. Eher nicht der Kumpeltyp, kommt er als Pfarrer in Kirchenthumbach trotzdem gut rüber. Die Leute sprechen ihn auf der Straße an, von den Fußballern wurde er sogar schon zum Kabinenfest eingeladen. Da dürfen nicht einmal die Frauen und Freundinnen der Spieler hin. Bei allen Unterschieden wussten die beiden Ordensbrüder seit ihrer Kindheit, dass es sie zur Kirche hinzieht. Frater Johannes ist zusammen mit Frater Korbinian König der einzige Oberpfälzer im Speinsharter Prämonstratenserorden.
Zur Kirche hat der Weidener über die Ordensleute im Augustinus-Gymnasium gefunden. „Ich wollte aber nicht als Pfarrer alleine in der Pfarrei leben“, sagt er. „Mich hat es zur Gemeinschaft gezogen.“ Deshalb ging der 28-Jährige im September 2010 ins Kloster, wo er seinen Taufnamen Florian ablegte und aus ihm Johannes wurde. Im Priesterseminar in Fulda hat sich auch Pater Benedikt so sehr an die Gemeinschaft gewöhnt, dass er diese nicht mehr aufgeben wollte. Seit 2002 lebt der 38-Jährige im Kloster. Zuerst in Roggenburg, seit drei Jahren nun in Speinshart. „Man muss sich jeden Tag neu für diesen Weg entscheiden“, sagt Pater Benedikt. Er vergleicht das Leben im Kloster mit einer Ehe. „Für uns ist eben die Beziehung zu Gott maßgeblich.“ Und wie in einer Ehe, war auch sein Weg nicht frei von Zweifeln und Krisen. Während des Theologiestudiums habe er sich oft gefragt, ob er die richtige Entscheidung getroffen hat, sagt Pater Benedikt. „Solche Krisen fordern

eine Entscheidung heraus.“ Er entschied sich immer wieder aufs Neue für Gott. Auch Frater Johannes kennt „diese Momente, in denen man ins Grübeln kommt“. Doch nach draußen in die Gemeinden gehen, Seelsorge betreiben, den Menschen begegnen – er sagt: „Das ist der Weg, auf dem der liebe Gott mich sehen will.“ Die Speinsharter Prämonstratenser sind fast alle in den umliegenden Gemeinden als Pfarrer und Seelsorger tätig.

Über ihren Weg geben die beiden Ordensleute gerne Auskunft. Und eigentlich sollte der Tag des offenen Klosters jene ansprechen, die sich für ein Leben im Kloster interessieren. Ein möglicher Kandidat war aber nicht unter den zahlreichen Besuchern. Auch im Kloster ist die Kirche im Wandel. Während zum Beispiel die älteren Brüder immer ihren Habit - ihr Ordensgewand - tragen, sieht man die jüngeren schon mal in Jeans und T-Shirt beim Volksfest. Gewisse Regeln und einen festen Tagesablauf befolgen aber alle. Der Wecker klingelt um 6.45 Uhr. Dreimal am Tag wird gebetet. Das Morgengebet wird um 7.30 Uhr gesprochen. Novizen dürfen das Kloster nachts nicht ohne ein älteres Ordensmitglied verlassen. „Das Klosterleben hat sich gewandelt“, sagt Frater Johannes. „Aber wir haben schon eine Struktur, und die ist auch wichtig.“ Wollen viele junge Männer ins Kloster? „Es gibt immer wieder Anfragen“, sagt Pater Benedikt. Es sind nicht viele. Aber trotzdem wird nicht jeder aufgenommen.

„Die Entscheidung trifft der Kandidat, die Gemeinschaft und letztlich Gott“, ergänzt Frater Johannes. „Denn er ist es letztlich, der uns alle hierher geführt hat.“

Maria mit dem Apfel

Gnadenbild der Speinsharter Klosterkirche

Seit Jahrhunderten zieht das Kloster Speinshart die Menschen an. Sie kommen in die barocke Klosterkirche, um hier in der Stille zu beten. Zunächst lenkt die prächtige Ausstattung die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Dramatisch bewegte Engel und Heilige sind zu sehen und erzählen Geschichten von der Begegnung von Gott und den Menschen. Dann stehen alle Besucher irgendwann vor vielen brennenden Kerzen und ihr Blick fällt auf eine kleine Marienfigur am Altar der Rosenkranzbruderschaft: das Gnadenbild der Klosterkirche.

Jahrzehnte lang wurde der sitzenden Madonna kaum Beachtung geschenkt. Erst seit der Wiedereröffnung der Klosterkirche nach der Renovierung von 2008 bis 2012 besteht am Rosenkranzaltar die Möglichkeit, eine Kerze für persönliche Anliegen zu entzünden. Viele Gläubige schreiben dazu ein paar Zeilen in ein offenes Buch. Sie erinnern sich an ihre Begegnungen mit Gott oder hoffen auf seine Hilfe. Vertrauensvoll wenden sie sich dazu auch an Maria als Fürsprecherin. In Speinshart wird sie als Königin des Rosenkranzes geehrt. Dafür gibt es auch eine eigene Gebetsbruderschaft. Bereits in den Jahren 1671/72 gründete Pater Ludolph Menner diese Rosenkranzbruderschaft in Speinshart. Seit 1714 hat die Rosenkranzbruderschaft ihren Sitz am gleichnamigen Altar in der Klosterkirche. Das Herzstück des Altars ist das alte Gnadenbild der sitzenden Madonna. In ihrer linken Hand trägt sie ihren Sohn: Jesus von Nazareth. Einen Apfel hält sie in der rechten Hand dem Betrachter entgegen. Es ist fast so, als wolle Maria den Besucher der Klosterkirche dazu einladen, Platz zu nehmen, einen Moment zu verweilen und sich Zeit zu nehmen für Gott.

2014 im Überblick

Jahresschrift der Praemonstratenserabtei Speinshart

7. Ausgabe

Impressum

Herausgeber
Abt Hermann Josef Kugler, Administrator der Abtei Speinshart

Redaktion und Layout
Pater Lukas Prosch

Textbeiträge
Thomas Englberger, Robert Dotzauer, Moritz Kircher,
Frater Korbinian König, Pater Lukas Prosch

Abbildungen
Hans Walter, Robert Neuber, Moritz Kircher,
Robert Dotzauer, Pater Lukas Prosch

Anschrift und Kontakt

Praemonstratenserabtei Speinshart
Klosterhof 2
92676 Speinshart

Telefon: 0 96 45/ 601 93 0
Telefax: 0 96 45/ 601 93 333

E-Mail: info@kloster-speinshart.de
Homepage: www.kloster-speinshart.de

Bankverbindung

Raiffeisenbank Eschenbach
BLZ 753 600 11
Konto Nr. 207160127

Praemonstratenserabtei Speinshart

Klosterhof 2
92676 Speinshart

www.kloster-speinshart.de